

tries where Muslims comprise the majority of the population. Nevertheless, the authors' political and theoretical approaches show great differences and are sometimes even contradictory. This makes the book interesting since the reader is provided good insight into the varieties of Islamic thought in Southeast Asia.

A weakness of the compendium lies in its structure as a collection of conference proceedings: Many articles address the same issues and particularly historical retrospectives are often redundant. Contributions differ significantly with regard to quality, ranging from excellent academic analyses to illustrations of common knowledge and formulations of rather tendentious opinions. Even so, the book can be recommended to scholars who might find thought-provoking new aspects of Southeast Asian Islam and for students who want to get an overview of the most important fields of discourse that shape this phenomenon.

Susanne Schröter

**Karen Fjelstad and Nguyen Thi Hien  
(Eds.): Possessed by the Spirits:  
Mediumship in Contemporary  
Vietnamese Communities**

Ithaca, NY: Cornell Southeast Asia Program Publications, 2006, 186 S., US\$ 25,00

Die vietnamesische Regierung verabschiedete 1986 eine Reihe von ökonomischen und sozialen Reformen, welche die staatliche Kontrolle von religiösen Praktiken gelockert und Vietnam in die globale Marktwirtschaft eingegliedert hat. Seitdem werden in Vietnam populäre Rituale wiederbelebt: Vietnamesen stellen Rituale offen dar, indem sie Tempel bauen und Verehrungsstätten renovieren, religiöse Objekte kaufen und verkaufen sowie aktiv an privaten und öffentlichen Ritualen teilnehmen. Hierdurch werden Rituale nicht nur modernisiert, sondern selbst

zu einem wichtigen Indikator und Motor von Modernisierungsprozessen.

Dieses Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen, die sich auf eines der populärsten Rituale in Vietnam konzentrieren, das Geisterbesessenheitsritual *len dong*. *Len dong* ist mit der Religion der Mutter Göttin (*Dao Mau*) verbunden, einer der ältesten religiösen Traditionen in Vietnam. In ihren Tempeln, die in ganz Vietnam und ausländischen Exilgemeinden verbreitet sind, verehren die Praktiker des *len dong*-Rituals die vier Paläste des Universums (*Tu Phu*), den Himmel, die Erde, das Wasser sowie Berge und Wälder. Jede Göttin eines Tempels hat eine Anzahl an Geisthelfern, von denen viele kulturelle Helden sind, die in Geisterbesessenheitszeremonien inkarniert werden. Wenn die Geister während des mehrstündigen *len dong*-Rituals ihre Medien in Besitz nehmen, tanzen sie durch die Medien zu Musik, verteilen geeignete Geschenke (*loc*), interagieren mit dem Publikum und geben Segnungen.

Die mitwirkenden europäischen, vietnamesischen und US-amerikanischen Anthropologen, vergleichender Musikwissenschaftler und Volkskundler beziehen sich in ihren Beiträgen auf selbst durchgeführte ethnographische Studien in multiplen Settings in Vietnam und den USA. Aus einer konsequent emischen Perspektive dokumentieren sie die Veränderungen in der religiösen Praxis, die aus den sozioökonomischen und politischen Reformen resultieren.

Dabei lassen sich die Beiträge in zwei breite Ansätze unterteilen. Der erste handelt von der Beziehung zwischen *len dong* und dem Individuum. Die Autoren dieses Ansatzes untersuchen, wie und warum Individuen Geistermedien werden und betrachten die Biographien der Frauen und Männer, die an Geisterbesessenheitszeremonien teilnehmen. Der zweite Ansatz analysiert *len dong* als soziokulturelles Phänomen. Die Autoren dieses Ansatzes beschäftigen sich mit der Geschichte von *Dao Mau* und dem *len dong*-Ritual und schauen auf die Beziehung zwi-

schen *len dong* und der politischen Ökonomie, regionale Variationen in der rituellen Praxis und studieren *len dong* als eine Reflexion und Neugestaltung der vietnamesischen Kultur und Gesellschaft. Durch alle Artikel ziehen sich als gemeinsame Themen die gegenwärtige Wiederbelebung des populären Rituals, die synkretistische Natur der Mutter Göttin mit ihren vielen Variationen, individuelle und Gruppen-Reaktionen auf formale und informelle Stigmatisierung des Rituals, Konflikte und Konkurrenz innerhalb der Religion, *len dong* als Therapie und Vehikel für persönliche Transformation sowie die Auswirkungen globaler Prozesse auf die rituelle Praxis.

Die Aufsätze machen klar, dass das *leng dong*-Ritual Empowerment auf vielen Ebenen bedeutet, sodass es auch Mechanismen für das Empowerment von Individuen zur Verfügung stellt, die sonst von formalen Machtstrukturen ausgeschlossen sind. Neben der Veränderung etablierter Gender-Kategorien stärkt das Ritual auch die nationale Identität. Ein anderer interessanter Aspekt ist die Bedeutung des *len dong*-Rituals als Mechanismus für den Einkommenserwerb in der neuen Marktwirtschaft. Das letzte Kapitel stellt die anderen Aufsätze in den allgemeinen Kontext ostasiatischer Religionen.

Es ist also in mehrerer Hinsicht lohnenswert, sich Zeit für dieses spannende Buch zu nehmen. Leser, die sich für "Kulturen des Performativen" interessieren, finden hier interessante Aspekte zu Ritual, Mimesis und Performanz. Leser, die sich für Modernisierungsprozesse in der vietnamesischen Gesellschaft interessieren, finden diese am Beispiel eines religiösen Rituals facettenreich geschildert. Insofern lesen das Buch Ethnologen, Religionswissenschaftler und Kulturwissenschaftler gleichermaßen mit Gewinn.

Markus Wiencke

### Jörg Meier: Der Osttimor-Konflikt (1998-2002). Gründe und Folgen einer gescheiterten Integration

Berlin: Verlag Dr. Köster, 2005, (= Hans Krech (Hg.): Bewaffnete Konflikte nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, Band 17), 240 Seiten, € 34,80

Osttimor, als jüngster Staat der Welt, hat eine schwere Vergangenheit: mehrere Jahrhunderte dauernde portugiesische Fremdherrschaft, indonesische Invasion, von 1975 bis 1999 indonesische Provinz, Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen bis hin zur Unabhängigkeit am 20. Mai 2002. Aber auch seitdem steht Osttimor häufig in den Schlagzeilen. So erschütterte den jungen Staat im vergangenen Jahr eine umfassende politische und soziale Krise, die bis heute noch nicht überwunden ist. Insofern hat das Buch von Jörg Meier, das sich insbesondere mit den Ereignissen der Jahre 1998 bis 2002 in Osttimor beschäftigt, seit seinem Erscheinen 2005 nichts von seiner Aktualität verloren. Denn Meier greift Themen und Fragestellungen auf, die zum Verständnis der aktuellen Probleme in Osttimor grundlegend sind.

Jörg Meier studierte in Göttingen, Yogyakarta und Passau. Er reiste zwischen 1995 und 2002 mehrfach nach Osttimor und arbeitete dort über längere Zeit als Wahlbeobachter, für die GTZ, die Deutsche Welthungerhilfe sowie für EU und Vereinte Nationen. Meier geht in der vorliegenden, aktualisierten Fassung seiner Magisterarbeit der Frage nach, weshalb es der indonesischen Regierung während der 24-jährigen Besatzung nicht gelungen ist, Osttimor in den indonesischen Staat zu integrieren. Im zweiten Teil der Arbeit untersucht er die Folgen der gescheiterten Integration sowohl für Osttimor als auch für Indonesien.

Meier sieht die wichtigsten Gründe des Scheiterns der Integration in den gewalttätigen Manipulationen durch das Militär und deren sozialpsychologischen Auswirkungen auf die osttimoresische Bevölkerung. Zudem